

Correspondent

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

40. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 30. August 1902.

№ 101.

Für den Monat September

nehmen sämtliche Postanstalten Abonnements auf den Corr. zum Preise von 22 Pf. entgegen. Unsere Leser und Freunde wollen die Nichtabonnenten auf vorstehendes aufmerksam machen.

Nachklänge zum Tarifkommentar.

Wie bereits vor drei Jahren hat auch das diesjährige Erscheinen des buchdruckerlichen Gesetzbuches die größte Aufmerksamkeit nicht nur der Fachgenossen, sondern auch derjenigen Organe und Personen gefunden, die irgendwie mit sozialpolitischen Fragen sich beschäftigen. Nicht minder hat auch die politische Tagespresse aller Parteien in recht eingehender Weise den Tarifkommentar gewürdigt und fast einhellig dessen Wert für das Buchdruckgewerbe hervorgehoben. Es ist dies um so bedeutungsvoller, als doch die Zeitungsbefitzer durch den neuen Tarif belastet sind, wobei die Frage völlig ausgeschaltet werden kann, ob diese Belastung zu Recht oder zu Unrecht erfolgt ist. Nicht weil wir Gehilfen sind, sondern weil wir glauben die Verhältnisse des Zeitungsgewerbes genügend zu kennen, muß dabei festgehalten werden, daß vor allen anderen Zweigen unseres Berufes gerade das Zeitungsgewerbe diese neue tarifliche Belastung sehr gut vertragen kann. Wenn auch einzelne Zeitungsbefitzer mitunter in das wehleidige Horn der Agrarier tuten, so ist das nicht tragisch zu nehmen. Die Zeit bringt das nun einmal so mit sich.

Man muß daher schon anerkennen, wenn eine große Anzahl politischer Blätter — jedenfalls nicht gegen den Willen ihrer Besitzer — dem Tarifkommentar eine recht eingehende Besprechung widmen und die tarifliche Entwicklung und neuzeitige Gestaltung des Tarifese lobend erörtern. Von allen uns zugegangenen Zeitungen ist es nur eine, und zwar die Sachsenchau in Magdeburg, welche in ihrer Nummer vom 10. August den deutschen Buchdruckertarif unter dem Gesichtswinkel verwirft: „Unaufhaltsam vorwärts drängt die Sozialdemokratie die Gewerkschaften zum rücksichtslosen Kampfe gegen das Unternehmertum.“ Zwar erkläre der Gehilfenverband immer und immer wieder, daß er mit der Sozialdemokratie nicht das geringste zu tun habe, deshalb finde er Glauben „bei den maßgebenden Prinzipalen, welche nie einen Winkelhaken in der Hand gehabt haben, und vom praktischen Berufe überhaupt keine Ahnung haben.“ Auf diese Weise sei es gekommen, daß „die sachkundigen Gehilfen die Sätze diktieren, welche die gutgläubigen Prinzipale zu genehmigen haben“, obwohl gerade das Buchdruckgewerbe „nicht die geringste Steigerung der Ankosten erträgt“.

Eine kräftigere Bekennung der organisatorischen und tariflichen Verhältnisse im Buchdruckgewerbe läßt sich nicht leicht denken. Gerade diejenigen Prinzipale im Tarif-Ausschusse — allerdings sehr maßgebende —, welche mit den Gehilfenvertretern den neuen verbesserten Tarif vereinbarten, sind alle gelernte Buchdrucker und heute noch in praktischer Tätigkeit in ihren Druckereien zu finden, so daß die „gutgläubigen Prinzipale, welche nie einen Winkelhaken in der Hand gehabt haben“, nur in

der Phantasie des Redakteurs der Sachsenchau bestehen, der allerdings wohl schwerlich von unserm Tarife eine Ahnung haben kann, denn sonst müßte er wissen, daß sowohl ein Tarif wie der Tarifkommentar nur von Fachleuten, die lange Jahre im Berufe tätig gewesen sein müssen, ins Leben gerufen werden kann. Wenn die Sachsenchau dann weiter klagt, daß „die Preise für Druckarbeiten infolge der schlechten Lage aufs äußerste herabgehen“, so wäre es eine sehr verdienstliche Aufgabe für den „praktischen“ Buchdrucker in jenem Blatte, bei seinen Kollegen darauf hinzuwirken, daß diese Preisdrückereien auf ein Minimum reduziert werden können. Statt dessen gefällt sich das Blatt darin, über die „hohen Löhne“ zu klagen, die sich die Gehilfen zu erringen verstanden und die nur dort bezahlt werden, wo Prinzipale und Gehilfen die Wahrheit des Satzes erkannt haben, daß die Schmutzfonturzenz überall dort zu Hause ist, wo niedrige Löhne bestehen. Wenn eben der Artikelschreiber in der Sachsenchau in Wahrheit der sach- und fachkundige Buchdrucker wäre, als den er sich aufspielt, so müßte er in dem deutschen Buchdruckertarife und in der gemeinsamen tariflichen Arbeit der Prinzipale und Gehilfen das Hauptmoment erblicken, womit den gewerblichen Mißständen auf den Leib gerückt und gleichzeitig auch den billigen Anforderungen der Gehilfen entsprochen werden kann. Die denkenden deutschen Prinzipale — darunter auch solche, „die nie einen Winkelhaken in der Hand gehabt“ — sind glücklicherweise darüber hinaus, daß nur mit Hilfe der Abwehr berechtigter Gehilfenforderungen und mit Herabdrückung der Löhne dem Gewerbe geholfen werden kann. Wie denkt darüber der Winkelhakenmann in der Sachsenchau? Und welche Logik zieht er für sein praktisches Handeln daraus? Uebrigens stellen die Gehilfen keine Forderungen, die ihnen nicht von der Not des Lebens aufgedrängt sind. Diesen muß Rechnung getragen werden, sonst würde das Gewerbe dauernd in unabsehbare Lohnkonflikte gestürzt werden, die den Prinzipalen teurer zu stehen kommen würden als eine unumgänglich notwendige Lohnaufbesserung. Während der Tarif auf weitere fünf Jahre abgeschlossen und inzwischen materiell keine tarifliche Verbesserung möglich ist, steigen in diesen Tagen wieder die Brot- und Fleischpreise, während die Wohnungspreise trotz der wirtschaftlichen Depression keine Verminderung erfahren haben. Und wie steht es dann, wenn der erhöhte Zolltarif zur Annahme gelangt? Freilich, davon will der Sachsenchauer nichts wissen, dagegen schreibt er in der gleichen Nummer in Hinblick auf eine drohende Biersteuer mit Emphase: „Die Biersteuer wird und muß den deutschen Staatsbürger in seinen heiligsten Gefühlen kränken!“ Profit!

Die sachliche Besprechung des Tarifkommentars in der sozialdemokratischen Parteipresse zeitigte in derselben gleichzeitig die Befürchtung, als ob die Buchdruckergehilfen über den Tarifkommentar hinaus vergessen könnten, daß mit dem Tarife nicht das Ziel erreicht ist, welches sich eine moderne Gewerkschaftsorganisation gesteckt hat. Diese Befürchtung ist überflüssig, dagegen liegt für uns der höchste Wert des Tarifese darin, daß er die gesunde Ent-

wicklung kennzeichnet, die zum Ziele führt. Die Gesamtheit der deutschen Arbeiter und Arbeitgeber auf diesen Weg gebrängt, dürfte zweifelsohne eher Garantien für die Lösung der sozialen Frage bieten als es der Gedanke einer sozialen Revolution vermag. Ob die Tarifgemeinschaft, wie Dr. David auf dem Parteitage in Hannover meinte, „ein Stück Sozialismus“ sei, ist überflüssig zu untersuchen, vielleicht ist aber dieser wirtschaftliche Konstitutionalismus im Buchdruckgewerbe doch der Anfang einer Entwicklung, die dem Klassenkampfe modernere, zivilisiertere Formen gibt und allmählich hinüberleitet zu Verständigungen in großem Stile. Warum sollte es da am Ende ausgeschlossen sein, daß dieser Gedanke immer breitere Grundlagen sich erobert und den bisherigen Beziehungen zwischen Arbeitern und Unternehmern eine derart veränderte Gestalt gibt, daß daraus im Laufe der Zeit der Sozialismus neue Lehren und Erfahrungen schöpfen und sich ihnen anzupassen vermag? Wenn daher die Schleswig-Holsteinische Volkszeitung in ihrem uns sehr sympathischen Artikel über den Tarifkommentar behauptet, daß die Tarifgemeinschaft der Buchdrucker nun und nimmer ein Stück Sozialismus sei, so hat sie u. E. recht, aber sie möge uns sagen, wie der Weg zum Sozialismus beschaffen ist, wenn sie nicht mit der Behauptung aufwarten will, daß die Bergesellschaftung der Produktionsmittel der Sozialismus ist. Wie wird diese Bergesellschaftung einmal herbeizuführen sein? Darüber sind sich auch die sozialistischen Gelehrten noch nicht einig, deshalb muß auch die Theorie des Dr. David gestattet sein, daß die Tarifgemeinschaft als ein Stück Sozialismus betrachtet werden könne. Wirklich, wir legen gar kein Gewicht darauf, als was man die Tarifgemeinschaft einschätzen will, wir halten vielmehr daran fest, daß sie unter den heutigen Verhältnissen auf absehbare Zeit das erstrebenswerteste Ziel aller Gewerkschaften sein muß, und zwar unter Voraussetzung aller der Bedingungen, die wir bereits vor Jahren im Corr. dargelegt und die auch die Schleswig-Holsteinische Volkszeitung betonte, nämlich daß zum Abschlusse von Tarifgemeinschaften nur starke Gewerkschaftsorganisationen befähigt sind. Auch die Schleswig-Holsteinische Volkszeitung weist die Kritik des Halleischen Volksblattes an dem Tarifkommentar zurück und kann sich dankenswerterweise sogar dazu aufschwingen, anzuerkennen, daß die Lehre „Accordarbeit ist Mordarbeit“ nicht immer richtig sei. Gewiß nicht. Wo die Accordarbeit in so diffiziler Weise geregelt ist wie im Buchdruckgewerbe, trifft jener Ausdruck keineswegs zu und mindestens vier Fünftel aller Buchdruckergehilfen ziehen vor, im Berechnen zu arbeiten, wo sie, ohne sich erheblich mehr als im gewissen Gelde anzustrengen, einen bedeutend höhern Lohn erzielen können. Während weiter die Schleswig-Holsteinische Volkszeitung den deutschen Buchdruckertarif als einen „Friedensvertrag“ bezeichnet, sagt die Magdeburger Volksstimme, er sei „kein Friedensvertrag“ und tadelt „das allzu aufdringliche Lafen auf der Friedenspfiste“ in der dem Kommentar vorausgehenden Geschichte der Tarifgemeinschaft. Mit Recht sagt dazu das Kieler Parteiblatt: „Wer sich aber an der Friedensstimmung stößt, den verweisen wir darauf, daß eine von Ar-

beitern und Arbeitgebern gemeinsam gebildete Körperschaft es ist, die diese Einleitung schreiben ließ." Wir von unserm Standpunkte aus haben keinen Anlaß, von einem „aufdringlichen Blasen auf der Friedensspeife“ zu reden, denn wer weiß, welche zahlreiche und heftige Kämpfe dem heutigen Friedenszustande im Gewerbe vorausgegangen sind, kann sich angesichts der heutigen tariflichen und sonstigen Verhältnisse einer verhältnismäßig großen Befriedigung nicht erwehren. Wie viel dazu gehört, um nach innen und außen Tarif und Organisation auf ihre heutige Höhe zu bringen, wird den uns Fernstehenden immer unverständlich bleiben, weil sie nicht mitten unter den Verhältnissen gestanden, welche wir nun glücklich überwunden haben. Was die Zukunft bringt, wissen wir nicht, das eine aber ist sicher, daß die Spuren der gemeinsamen tariflichen Arbeit in den letzten sechs Jahren im Buchdruckgewerbe nicht mehr verwischt werden können und daß das Rad der Zeit immer vorwärts treibt auch im Buchdruckgewerbe. Das ist die tröstliche Aussicht und die Hoffnung der Arbeiterschaft im allgemeinen — warum soll es nicht auch die der Buchdrucker in Bezug auf ihren Tarif sein?

Johannistag-Drucksachen.

Wir beginnen unsere Kritik mit der Besprechung der Münchener Druckfaden, da das dortige Johannistag durch die gleichzeitige vierte Generalversammlung unser Verbandes eine besondere Rolle erhielt. Als effektivste und beachtenswerteste diesjährige Leistung der Münchener Kollegen muß das Programm bezeichnet werden. Im Folioformat umfaßt dasselbe vier Seiten in Umschlag. Für den Umschlag wählte man ein dunkelgrünes, für den Inhalt ein braunes, warmtoniges, kräftiges Papier. Der Umschlag wurde in vier Farben mit einem modernen Pflanzenornamente von F. L. (Leben?) ausgeführt. Die spärlich gehaltenen Innenseiten zeigen breite moderne Umrahmungen in Braunrot, während die Schrift blau gedruckt wurde. Das Ganze ist eine Arbeit von durchaus modernem Gepräge und wurde bei Franz K. Seitz aufs beste ausgeführt. Auch die Festschrift, eine Oktav-Broschüre im Umfang von drei Folgen, auf deren Inhalt wir hier nicht eingehen können, ist eine geliebte Leistung der Firma G. Birk & Co., der sich das Festchen mit Programm und Liedertexten zur Abendunterhaltung mit Verschleißer, gedruckt bei M. Ernst, würdig zur Seite stellt. Wenn wir dann noch die in der letztgenannten Druckerei vergestellten beiden Festlieder der Vollständigkeit wegen mit registrieren, bleibt schließlich die originale Festpostkarte zu erwähnen, deren Umrundungen leider nicht angegeben ist. Dieselbe zeigt die verkleinerte Vorderseite des Corr. mit dem Einladungsorte München. In einer durchsichtigen Stelle tritt ein Teil der Festschrift, aus der Vogelschau gesehen, hervor, während eine andre zum Einschreiben der üblichen Grüße reserviert ist. Der „Leitartikel“ teilt mit, soweit sich aus den übrig gebliebenen Resten des Textes erkennen läßt, daß die Generalversammlung beschlossen hat, den Corr. nach München zu verlegen, während der zweite Artikel fund gibt, daß der Sitz des Zentralvorstandes künftig in der Seestadt Leipzig sein wird, weil unsere Zukunft auf dem Wasser liegt. Die Idee von dieser Karte ist sehr gut und die Ausführung eine ausgezeichnete. — Die übrigen Festdrucksachen lassen wir nach der alphabetischen Reihenfolge der Orte Revue passieren und beginnen mit dem Programme der Mitgliedschaften Augsburg-Rothenburg, welches bei F. P. Peter in Rothenburg, o. L. mit anerkennenswerter Sorgfalt ausgeführt wurde. Die Karte des Bezirks Altenburg (S.-M.), gedruckt bei Robert Fuchs, gefällt uns besonders ihrer Titelseite wegen, nur wirkt das Ornament der vorschlagenden dritten Seite etwas störend. Im ganzen genommen ist aber die Arbeit eine gute zu nennen. Erwähnen wollen wir an dieser Stelle das uns früher zugegangene Programm zum Besuche des Gesangsvereins Gutenbergs Chemnitz, dessen Druckfirma wegen Beschädigung der betreffenden Stelle wir nicht ermitteln konnten. Es ist eine einfachere, aber zweckentsprechend durchgeführte Arbeit. Die Karte aus Arnstadt zeigt, daß man bei F. W. Becker die moderne Richtung kultiviert, wenn auch die Innenseite der Karte weniger von ihr beeinflusst wurde. Für das Johannistag der Augsburger Kollegen lieferten Haas & Grabherr eine hübsche Karte, deren in der Färbung allerdings recht wirkungsvollen Kopferziehung der Titelseite wir aber nicht ganz zustimmen können. Das Gleiche gilt von dem im übrigen bei Velhagen & Klasing recht gefällig ausgeführten Programme des Bezirks Bielefeld. Die Zusammenstellung des losbeerfranzösischen Engels mit dem Gutenbergskopf und den einen gestirnten Himmels darstellenden Einschlagstücken ist recht gut gemeint, erscheint aber doch etwas gezwungen. Die bei Gundlach, A.-G., gedruckte Festkarte bewegt sich mit ziemlichem Erfolge in modernen Bahnen. Eine elegant ausgeführte Karte ist die bei J. Weste für den Ortsverein Brandenburg gedruckte.

Modern im guten Sinne wurde auch die Karte für Braunschweig bei George Westermann durchgeführt, wenn auch die Linienumrandung der Innenseiten vielleicht etwas leichter gehalten sein konnte. Für das Johannistagfest in Breslau ist bei Georg Schenbowski eine dreiteilige Karte gedruckt worden, die nicht nur ein gefälliges sondern auch praktisches Arrangement aufweist. Das Ganze erscheint übersichtlich auf handlichem Formate und bildet einen beachtenswerten Gegenstoß zu der oft ins Ungeheuerliche ausartenden Größe der Festdruckfaden. Die beiden Festlieder, hergestellt bei E. L. Witzott und Otto Gutzmann, sind ebenfalls mit Geschick hergestellt, wenn auch der Titel zu dem Gutenbergs-Festgesange die Schrift etwas nebenächlich behandelt erscheinen läßt. Die Karte des Ortsvereins Bronberg schlägt insofern einen besonderen Weg ein, als sie als Schmutz nur ein in der Tonplatte ausgepartes Schriftband mit der Hauptzeile und einen ebenso dargestellten darunter gelegten Zweig aufweist. Der Text ist gut gruppiert. Die Druckerei A. Dittmann hat mit dieser Karte keine in jeder Beziehung einwandfreie, aber doch eine recht anerkennenswerte Arbeit geliefert. Die Mitgliedschaft Chemnitz bringt eine bei Richard Müller gedruckte vierseitige Karte in mittlerem Querformate in Umschlag. Mit den Innenseiten hat man bezüglich der Farbensamenstellung sehr besonders Glück gehabt und zwar liegt das in erster Linie an dem hellgrünen Papier. Der Umschlag dagegen präsentiert sich ganz harmonisch und stilgerecht. Vom Bezirksvereine Darmstadt können wir eine bei Fr. Langues gedruckte Karte erwähnen, die in der Schriftanordnung etwas monoton erscheint. Das in der Wittichschen Hofbuchdruckerei ausgeführte Programm hat jedenfalls gefallen. Die Ortsvereine Dortmund-Hagen hatten ein bei Adrian & Kranzmann in Hagen recht sauber ausgeführtes Programm, das noch gewonnen haben würde, wenn man die Umrandung der Titelseite etwas dekorativer gestaltet hätte. Die Innenseiten wären besser ausgefallen, wenn die Liedertexte durchschossen und einige der Schlüsseltöne kleiner gewählt worden wären. Der an sich gute Titel zu dem bei B. Grüwell in Dortmund gedruckten Festliede leidet unter einer nicht besonders glücklich gewählten Farbensamenstellung. Die bei Fr. Wihl. Nussfus in Dortmund gedruckte Karte mit Festlied ist passabel. Die dreiteilige Karte des Ortsvereins Duisburg erhielt bei Mendelssohn ein gefälliges Arrangement und auch die technische Ausführung ist eine gute. Vom Ortsvereine Dören liegt eine bei Eugen Heisch & Orthaus mit Geschick ausgeführte Einladungskarte vor und auch die beiden Postkarten, sowohl die mit dem modernen Ueberfater wie die mit dem improvisierten Gutenbergsdenkmale sind schätzenswerte Leistungen. Aus Eckernförde erhielten wir ein bei H. Wölter, H. Güttlein Nachf., gedrucktes Programm, dessen ornamentaler Schmutz etwas zu hoffnungsgrün ausgefallen ist. Auch der Titel zum Programm des Johannistages in Emden ist in der Ornamentik etwas zu massiv geraten, als Tonplattenschnitt und zwar als erster derartiger Versuch ist das aber wohl entschuldbar. Die Eintrittskarte ist dagegen recht hübsch, wie überhaupt beide Arbeiten hinsichtlich des Druckes zu loben sind. Die Festkarte aus Frankfurt a. M. ist nicht ganz nach unserm Gusto. Das Arrangement der Umrandung des Haupttextes erscheint etwas zu bizarr und die Farbensamenstellung in der zweifarbigen Signette zu unharmonisch. Schließlich paßt auch das Buchdruckerwappen nicht zu dem übrigen verwendeten Materiale. Der Kopf zu dem bei Schmidt & Koblisch gedruckten Zirkulare erweckt Erinnerungen an die Zeiten einer entschwindenden Ausstattungswelt. Im übrigen ist die Arbeit gut ausgeführt. Die mit viel Humor zusammengestellte und inhaltreiche Johannistag-Zeitung erhielt bei H. & G. Horstmann eine einwandfreie typographische Einkleidung. Die Karte der Mitgliedschaft Freiberg, gedruckt in der Gerlachschen Buchdruckerei, präsentiert sich in gefälliger Form. Das Gleiche läßt sich auch von der bei H. Kestadt gedruckten Festkarte nebst Programm sagen, wenn auch von ersterer mit einiger Beschränkung. Besser ist dagegen wieder die Festkarte aus Gera, gedruckt in der Werner Verlagsanstalt und Druckerei. Wir glauben aber, daß es besser gewesen wäre, wenn man die roten Randlinien nur stumpfen und den dazwischen liegenden Raum schmaler genommen hätte. Auf der Vorderseite konnte die Hauptzeile etwas höher stehen. Im übrigen eine nette Karte. Auch die Festpostkarte wurde bei F. F. F. Habenicht befriedigend ausgeführt. Eine vornehme Arbeit lieferte die Firma Karl Henning in dem Programme für Slogau. Schade ist es nur, daß man für den Druck keinen Karton wählte. Auch das Tafellied wurde in der Wogauer Druckerei sauber und geschmackvoll ausgeführt. Aus Göppingen liegt eine bei Gust. Bödner gedruckte Eintrittskarte vor, die eine zu große Mischung der verschiedensten Schriften aufweist. Dagegen wurde das Programm bei J. J. & Müller recht anerkennenswert in Farbenrot hergestellt. Die bei Georg Schlierer gedruckte Tanzordnung zeigt eine zu starke Betonung des ornamentalen Teiles. Vom Buchdrucker-Vereine in Hamburg-Altona ging eine bei Kruse & Freijer einfach aber tadellos ausgelegte Karte ein. Auch die in derselben Druckerei hergestellte Johannistag-Zeitung verdient inhaltlich wie ihrer Druckausführung wegen alles Lob. Einschalten wollen wir hier noch die Erwähnung der anlässlich einer Sommertour des Hamburg-Altonaer Maschinenmeistervereins ausgeführten Druckfaden. Sämtliche Arbeiten, ein Programm, eine Karte und zwei Tafellieder tragen keine Druckfirma, aber es sind durchweg gute Ar-

beiten, so verschiedenartig sie auch in der Ausführung sind. Die Karte des Ortsvereins Hamm i. B. (ohne Druckfirma) wirkt gefällig. Die Buchdruckerfarben auf der schrägen Klappe treten aber etwas zu ostentativ auf. Eine schöne Leistung ist das in der Göttingischen Buchdruckerei hergestellte Programm des Lokalvereins Hannover. Auf grünlichem, rauhem Halbkarbon in Grunddruck ausgeführt, die Vorderseite nur mit einer modernen Linienumrandung in Gold mit Prägnanz, beweist diese Arbeit, daß nicht ein halbes Duzend Farben nötig sind, um eine gute Wirkung zu erzielen. Kollegen Voelkel unsere Anerkennung hierfür. Die von A. Landerer für die Mitgliedschaft Heilbronn gelieferte Karte gehört ebenfalls zu den besseren Arbeiten. Bei der Herstellung des Programms für den Ortsverein Typographia in Karlsruhe hat sich die Firma Burger & Goldsack von modernen Anschauungen nicht beeinflussen lassen und von diesem Standpunkte aus beurteilt ist die Arbeit eine leblich befriedigende. Die Mitgliedschaft Kiel verband mit der Johannistagfeier ihr fünfundsanzigstes Stiftungsfest und die aus diesem Anlasse bei Schmidt & Klauing gedruckte Festschrift ist eine recht respectable Arbeit. Auf den Inhalt der Broschüre brauchen wir hier nicht einzugehen, da derselbe schon vor einiger Zeit im Corr. besprochen wurde. Auch das der Festschrift mit einverleibte und in der gleichen Druckerei hergestellte Programm ist gut ausgefallen. Das Programm für Leipzig, gedruckt bei Schmidt & Günther, muß ebenfalls als gute Arbeit gelten. Das Gleiche gilt noch von dem bei Ungeheuer & Ulmer hergestellten Programm für Ludwigsburg, nur wäre hier wiederum der Wunsch auszuspochen, daß man statt des kräftigen Papiers Karton genommen hätte. Ferner konnte der Ton auf der Titelseite etwas leichter erscheinen. Für den Ortsverein Lüneburg lieferte die Buchdruckerei von Gustav Peters eine recht annehmbare Karte, während aus der v. Sternschen Buchdruckerei ein Programm und eine Damenkarte hervorgingen, die gleichfalls Beachtung verdienen, wenn auch auf der Damenkarte das Divisorium und Tenafel kaum als neue Motive gelten können. Eine vornehme Arbeit ist das bei E. Baensch jun. für den Ortsverein Magdeburg gedruckte Programm. Eine recht gefällige Festpostkarte ging aus der Haenschschen Hofbuchdruckerei hervor. Aus Firmasens liegt uns eine bei Neumann hergestellte Einladungskarte in guter Ausführung vor und auch die bei Ad. Deil gedruckten Festlieder sowie die von Willig & Vogel gelieferte Festpostkarte sollen als erfreuliche Arbeiten nicht unerwähnt bleiben. Das Programm für Plauen, Druck von Otto Adam, zählen wir zu den besseren Arbeiten. Der Bezirk Saarbücken erhielt aus der Saarbuckerei eine gute Einladungs- und eine des Beifalles sichere Festpostkarte. Das bei Fr. Courths gedruckte Programm ist eine schöne Leistung, aber man hat in der Umschmückung des Guten zu viel getan. Eine gut ausgestattete Johannistag-Zeitung, der wir auch betreffs ihres Inhaltes unsern Beifall nicht versagen können, druckte die Genossenschaftsbuchdruckerei in Solingen für das gemeinsame Johannistagfest der Mitgliedschaften Solingen, Walb, Ohligs und Elberfeld. Eine recht annehmbare Arbeit ist das in der Zehnerischen Buchdruckerei für den Bezirksverein Speier gelieferte Programm. Die gute Gesamtwirkung läßt vergessen, daß die Moderne hier nicht zur Geltung kam. Zehn verschiedene Druckfaden liegen von Bezirksvereine Waldburg vor. Die beiden Einladungs-Zirkulare in sauberer Ausführung registrieren wir der Vollständigkeit wegen. Die bei Ferdinand Domels Erben gedruckte Festkarte ist zweckentsprechend ausgestattet. Die von den Firmen Ferdinand Domels Erben in Waldburg, Bartsch & Wolf in Glas, W. W. (Eb.) Klambt und Leuschner & Leich in Neudorf, J. G. Huchsch Buchdruckerei in Frankenstein, D. Hilligers Buchdruckerei in Altweier E. Grossers Buchdruckerei gelieferten Festlieder zeigen sich in verschiedenartigster aber durchweg lobenswerter Ausführung, eins natürlich mehr als das andre. Für das Johannistagfest in Warnsdorf hatten der Bezirk Görlitz sowie der Ortsverein Zittau je ein Tafellied gewidmet und beide, sowohl das in den Görlitzer Nachrichten wie das bei Richard Menzel in Zittau gedruckte, sind gut ausgefallen. Von dem Ortsvereine Weimar ging uns eine Karte zu, Entwurf, Gravur und Druck von F. Roltsch, die wir gern als lobenswerte Leistung anerkennen wollen. Auch das bei Buge & Hölzer gedruckte Programm ist gut, wenn auch das in Silber untergedruckte Programm zu schwer ist und die Schrift beeinträchtigt. Die Karte für die Johannistagfeier in Wismar, hergestellt in der Oberharthischen Hof- und Natsbuchdruckerei, ist recht hübsch angelegt, die Umrandung mußte aber leichter gedruckt sein. Der Ortsverein Zwickau konnte eine Karte aufweisen, die mit zu den besten diesjährigen Arbeiten gehört, wenn auch das Schriftarrangement einige Verbesserungen vertragen kann. Die Buchdruckerei von Ullmann, die auch ein einfaches aber nettes Programm geliefert hatte, verdient für diese Arbeit volle Anerkennung.

Von außerdeutschen Johannistagfeiern gingen uns aus Tetschen ein bei T. B. & S. A.-G. vom. August Hempel gut ausgeführtes Einladungs-Zirkulare sowie ein bei F. W. Stopp recht dekorativ herausgearbeitetes Programm zu. Ferner erhielten wir aus Innsbruck ein ebenfalls recht gefällig ausgeführtes Programm mit der Druckfirma Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei 311

Korrespondenzen.

L. Dresden. (Maschinenjäger-Vereinigung.) Nachdem in der letzten Monatsversammlung die nur innere Vereinsangelegenheiten betreffende Tagesordnung erledigt war, gab Fiedler, der feinerzeit als Sachverständiger bei den Tarifberatungen mitwirkte, folgende (etwas sehr verpatete) Erklärung ab: Vor längerer Zeit hat im Corr. ein Artikel gestanden, in dem gesagt war, es hätten sich als Sachverständige tätige Maschinenjäger bei Gelegenheit der Tarifberatungen in Privatgesprächen mit Prinzipalen zu Leistungen von 7000 bis 8000 Buchstaben pro Stunde an der Kinetotypen bereit erklärt, während sie vor der Tarifkommission sich nur zu einer Stundenleistung von 6000 Buchstaben verstehen wollten. Um keine falsche Meinung aufkommen zu lassen, sieht sich Fiedler veranlaßt, zu erklären, daß er in Berlin seiner Zeit weder Gelegenheit gesucht noch gefunden hat, mit Prinzipalen Privatgespräche zu führen.

Halle a. S. Einen Akt der Pietät vollzog am 24. August der Bezirksverein Halle. Mehr als ein Jahr ist verfloßen, seitdem ein jäher Tod den Kollegen Karl Nießmann aus unseren Reihen riß, als er nach mehrjährigem Kustenthalte in Hannover erst kurze Zeit wieder nach Halle zurückgekehrt war. Schon damals legte die zahlreiche Teilnahme an der letzten Ehrung des im besten Mannesalter dahingerafften Zeugnis davon ab, daß sein Name eng verknüpft ist mit dem Bezirksverein Halle, mit dessen Entwicklung und Gedeihen, und daß er dort, wo man Kollegen erwähnt, die sich Verdienste um ihn erworben, stets und für alle Zeit mit an erster Stelle genannt werden wird. Und nicht nur der Bezirksverein Halle, auch der Gau An der Saale, an dessen Spitze Karl Nießmann eine Reihe von Jahren gestanden und selbstlos mit Erfolg gewirkt, und darüber hinaus ein Teil der weiteren Kollegenchaft, der je Gelegenheit hatte, die seltene Begabung und Herzengüte des Verstorbenen kennen und schätzen zu lernen, betrauerte mit ihm den schweren Verlust. Die ziemlich bedrängte Lage, in welche die Familie Nießmanns durch dessen jäher Tod geraten war, ließ eine würdige Gestaltung seiner letzten Ruhestätte nicht zu. Deshalb nahm sich der Bezirksverein Halle a. S. der Sache an; er wies am letzten Gantage auf die Ehrenpflicht hin, die der Gau An der Saale seinem frühern Vorsitzenden gegenüber zu erfüllen habe, und es bedachte nur dieses Hinweises, um einmütig die Mittel zur Verfügung zu stellen, welche zur Errichtung eines Monuments erforderlich waren. Nachdem dieses nunmehr in Form einer Marmortafel auf Sandsteinsodol, enthaltend den Namen des Verstorbenen nebst einer kurzen Widmung, Aufstellung gefunden, versammelten sich am Vormittage obengenannten Tages die Kollegen, um gemeinsam hinauszumarschieren nach dem Friedhofe zu Erlwilly bei Halle, auf welchem der Verstorbene ruht. Nach einem Sangesgrüße, den der Gutenberg darbrachte, legte Chemnitz im Namen des Gau's und Hallup im Namen des Bezirksvereins Kränze auf dem Grabe nieder, worauf ein weiteres Lied die schlichte, aber um so erhebendere Feier auf dem Friedhofe schloß. Die Teilnehmer begaben sich hierauf nach einem Gartenloale in Erlwilly, woselbst Chemnitz noch einmal in einer Ansprache die Verdienste des Verstorbenen als Kollege und Funktionär würdigte, die, weil von Herzen kommend, ihren tiefen Eindruck auf die Anwesenden nicht verfehlte. Einige Darbietungen des Gesangsvereins Gutenberg hielten sodann die zahlreiche Kollegenchaft noch längere Zeit in weisevoller Stimmung vereint.

s. Lüneburg. Am der am 27. Juli abgehaltenen Bezirksversammlung in Uelzen waren die Orte Garburg, Dannenberg, Lüneburg, Uelzen und Wilhelmshurg vertreten. Vom Gaudiorfande erschien Kollege C. Rosenbruch, der zugleich das Referat über die Münchener Generalversammlung übernommen hatte. Der vom Vorsitzenden Stege-Lüneburg erstattete Jahresbericht entrollte ein Bild, das einerseits auf die gewerblichen Verhältnisse des Bezirks daselbst ungünstige Licht wirft wie im Vorjahre, während in den Mitgliedschaften selbst anderseits ein flottes Geschäftsleben herrschte, wie es nur immerhin eine Tarifbewegung zu entfehlen im stande ist. Die schlechte Lage des Gewerbes erhellt wohl dadurch die alles sagende Kennzeichnung, daß vom Gauaffizier 2500 Mark Vorschuß in Anspruch genommen werden mußte, bei einer Gesamteinnahme von 5709,50 Mk. und einer Ausgabe von 8143,19 Mk. Auf dem tariflichen Gebiete ist wiederum ein Schritt vorwärts getan, indem die erhöhten Positionen von allen den frühern Tarif anerkennenden Firmen gezahlt werden. Eine unrückmüchtige Ausnahme macht in Lüneburg nur die Druckerei des Tageblattes, die sich noch immer weigert, den auf 2 1/2 Proz. reduzierten Vorkaufschlag anzuerkennen. Die Verhältnisse haben sich in genannter Druckerei auch insofern verschlechtert, als nur noch ein Verbandsmitglied inmitten einer Anzahl Gutenberg-Bündler seines Amtes waltet. Alle Versuche, den Besitzer zur Anerkennung des Tarifes zu bewegen, scheiterten an der völlig ergebnislosen Haltung der Gehilfen. In Garburg ist das Schmerzenskind die Lühmannsche Druckerei, was auch hier nur eine Folge der Faltung der „sich in Lebensstellung“ befindlichen Gehilfen ist, die den Verbandsmitgliedern weit aus dem Wege gehen. Interessant ist, daß 8 Gehilfen dieser Druckerei der Prinzipalskaffe angehören, dabei jedoch unter Tarif arbeiten, denn Löhne von 15, 16, 18 Mk. sind dort an der Tagesordnung. Soweit bekannt, haben in diesem Falle die Kreisvertreter sich bereits ins Mittel gelegt, doch auch

ihre Bemühungen waren durch das direkt ablehnende Verhalten der Gehilfen erfolglos. Die schlechten Verhältnisse dieser Druckerei sind um so bedauerlicher, als dort sämtliche amtliche Druckfaden hergestellt werden, auch alle übrigen Besitzer von Druckereien sich auf die Lühmannsche berufen. Petitionen an die Behörden haben teils nichts genützt, wie bei der Handwerkskammer, teils sind dieselben noch nicht beantwortet, wie beim Magistrat. Es liegt klar auf der Hand, daß mit der Gewinnung der Lühmannschen Druckerei für den Tarif diesem der Weg für ganz Garburg offen steht. In Uelzen kam die Bewilligung des Tarifes dank der zielbewußten Einigkeit der Gehilfen in letzter Stunde zu Stande, ebenso hatten wir in Wilhelmshurg wie in Neuhaus a. S. einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Die vom Vorstande in Verbindung mit dem Kollegen Schäfer-Uelzen im Bezirke veranstaltete Agitation hatte den Erfolg, daß zwei Ausgelagerte sich unseren Reihen anschlossen, indes waren die älteren Gehilfen um so unzugänglicher. Auch eine in Lüneburg seitens des Vorstandes veruchte Annäherung an die Gutenberg-Bündler muß vorläufig als gescheitert angesehen werden. Aus allem geht wohl hervor, daß nichts gescheit wurde, für unser Sache immer mehr Terrain zu gewinnen. Um auch auf dem Gebiete der Arbeitslosigkeit die Not nach unseren Kräften zu mildern, gelangte folgender Antrag zur einstimmigen Annahme: Mitglieds, welche arbeitslos und in der Zentral- und Gaukasse angesteuert sind, können, sofern sie mindestens 50 Wochenbeiträge zur Bezirkskasse entrichtet haben, eine Unterstützung von 3,50 Mk. pro Woche auf die Dauer bis zu 8 Wochen erhalten. Die Unterstützung ist eine freiwillige und erfolgt nur auf Antrag und nur an solche Mitglieder, welche an den Ort gebunden sind. Dieses Reglement gilt bis zum 1. Juli 1903. — Das Referat des Kollegen Rosenbruch warf interessante Streiflichter auf die Tagung unferes Parlaments und trug viel zu einem bessern Verständnis der dort gefaßten Beschlüsse und Vorgänge bei. Dem geschätzten Redner wurde der Dank durch Erheben von den Sihen ausgedrückt. Nachdem dann noch Lüneburg als Ort der nächsten Bezirksversammlung gewählt war, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsch, weiterhin in gemeinsamer Arbeit die ganze Kraft einzusetzen für das Wohlergehen und Gedeihen des Verbandes, und mit einem beifälligen ausgenommenen Hoch auf unsere Organisation.

Mühlhausen i. E. Am 20. August waren es 25 Jahre, seitdem unser Mitglied F. Stgen als Maschinenmeister in dem Hause Benz & Peters tätig war. Aus diesem Anlasse versammelte sich am Morgen dieses Ehrentages das gesamte Personal mit dem Prinzipale an der Spitze vor dem festlich geschmückten Plage des Jubilars, um denselben bei seinem Eintritt unter Ueberreichung wertvoller Geschenke zu beglückwünschen. Seitens des Prinzipals wurde hierbei besonders betont, daß es eine schöne Sitte sei, einen solchen Tag festlich zu begehen, denn eine Unsumme von Arbeit sei in der treuen Pflichterfüllung während eines Zeitraumes von 25 Jahren enthalten. Nebenbei bemerkt, war dies in innerhalb fünf Jahren das dritte Geschäftsjubiläum, welches diese Firma seit Bestehen derselben feiern konnte. Möge es unsern Kollegen Stgen noch lange vergönnt sein, in gleicher Rüstigkeit wie bisher seinem Berufe nachzugehen!

Posen. In der hiesigen polnischen Druckerei Braca (Inhaber Biedermann) ist eine Bewegung ausgebrochen. Herr B. hat eine Segmaschine aufgestellt und Seherinnen (die beiden einzigen am Orte) zur Ausbildung an die Maschine genommen. Die Handseher ersuchten um Entfernung der Seherinnen. Da Herr B. allen gültigen Vermittelungen aus dem Wege ging, so reichte das Personal, 1 Faktor, 3 Seher und 1 Maschinenmeister, die Kündigung ein. B. war jedoch so zuvorkommend, daß er das Personal gleich entließ mit der Weisung, ihren 14tägigen Lohn an den fälligen Zahltagen abzuholen.

Gr. Stuttgart. In verschiedenen hiesigen Offizinen sind den Personalen einige Tage Ferien gewährt worden bei fortlaufendem Gehalte. Auch das Süddeutsche Verlags-Institut hat erfreulicherweise dieses Jahr allen Kollegen, welche ein Jahr im Geschäft sind, drei Tage Ferien bei fortlaufendem Gehalte bewilligt, was um so anerkennenswerter ist, weil es fast allen Angestellten zu gute kommt und nicht wie in vielen anderen Offizinen mehrere Jahre Dienstzeit erforderlich sind, um Ferien zu bekommen. Des fernern hat genannte Firma schon seit einer Reihe von Jahren ihrem Personale einige Stunden des Nachmittags des 1. Mai bewilligt, ohne dafür etwas vom Lohne abzuziehen.

Rundschau.

Bei der Firma Paul Hinte in Sommerfeld (Sautitz) ist — wie uns mitgeteilt wird — die Entlohnung eine sehr schlechte, auch wurden Mädchen eingestellt, weshalb fünf Gehilfen ihre Stellen kündigten. Für uns kommt genannte Druckerei nicht in Betracht, da dort weder der Tarif noch die Organisation eine Stütze hat.

Das fünfzigjährige Berufsjubiläum begehrt am 5. September in der Pöschschen Zeitung in Berlin Kollege Wilhelm Koll. Die Feier findet am 7. September, vormittags 11 Uhr, in Damms Festsälen, Lindenstr. 105, statt.

In den Mitteilungen des Internationalen Buchdrucker-Sekretariats (Nr. 6) erfolgt Berichterstattung über die Vorgänge in Buchdruckerkreisen Ungarns und Italiens. Ueber die ersteren haben wir unsere Leser auf

dem Hausenden erhalten. In Italien stehen die Kollegen in den Städten Turin, Florenz und Verona in einer Lohnbewegung. Der in Turin aufgestellte Tarifentwurf verlangt neunstündige Arbeitszeit und eine Aufbesserung der Löhne um 20 Proz. Zurzeit beträgt das Minimum 19,80 Fr., im Berechnen werden für gedrucktes Manuskript, das in der gleichen Schrift wieder gesetzt wird, 0,38 für geschriebenes 0,42 Fr. bei 8 bis 12 Punktgröße bezahlt, der Jahresdurchschnittsverdienst stellt sich auf höchstens 22 Fr. Die Drucker und Maschinenmeister werden in drei Kategorien (?) mit 24, 18 und 14 Fr. abgelohnt. Die Zahl der Seher beträgt in 60 Druckereien bei 150 Lehrlingen 700, die der Drucker und Maschinenmeister 250. Fast sämtliche Gehilfen gehören dem Verbands an. Der in Florenz aufgestellte Tarif entspricht im wesentlichen dem Turins, jedoch mit kleineren Ansätzen im Berechnen. In 30 Druckereien sind 750 Kollegen beschäftigt, wovon 700 dem Verbands angehören. In Verona sind in 15 Druckereien 175 Gehilfen und Lehrlinge beschäftigt, von denen 150 Verbandsmitglieder sind. Der Durchschnittslohn beträgt hier nur 16 Fr.; berechnet wird nicht. In Betracht kommen bei der jetzigen Tarifbewegung insgesamt 2000 Gehilfen. Nicht unerwähnt sei, daß dem italienischen Verbands bereits in einer ganzen Reihe von Druckorten die Durchführung neuer Tarife gelungen ist.

Zwei größere Münchener Zeitungen, die Neuesten Nachrichten und die Allgemeine Zeitung, sind einmal mit ihrer „Fügigkeit“ hineingefallen. Sie brachten über die Versammlung einer Aktiengesellschaft noch am Tage der Abhaltung derselben spaltenlange Berichte über deren Verlauf. Ein aufmerksamer Teilnehmer hat nun konstatiert, daß in den Berichten mancherlei enthalten, das in der Versammlung gar nicht zur Sprache gekommen, wodurch festgestellt ist, daß die Berichte bis auf Kleinigkeiten vorher geschrieben und gesetzt worden sind.

In München wurde ein Herr „Doktor“ Joseph Kraus wegen 22 vollendeten und 18 verjudeten Vergehen des Betrugs zu einem Jahre Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Derselbe gründete eine „internationale Zeitungskorrespondenz“ und bot seine Dienste für Abfassung und Besorgung von Nekramen in etwa 200 Zeitungen an. Mindesthaft 25 Mk. In der Tat schrumpften die 200 Zeitungen auf etwa 5 bis 6 Provinzialblätter zusammen. Dann gab er eine „illustrierte Weihnachtspost“ in angeblich 100000 Auflage heraus, die aber tatsächlich unter Ausschluß der Öffentlichkeit erschien. Die Inzerenten waren die Selbsten.

Freßprozesse. Der Redakteur Chojnacki vom Dziennik Poznanski in Posen wurde wegen Majestätsbeleidigung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen die Tribüne in Erfurt lag eine Anklage wegen Gotteslästerung bzw. Beschimpfung von Einrichtungen oder Gebräuchen einer christlichen Kirche vor. Eine Kritik der Nachener Festgärtner in Verbindung mit dem bekannten Kommerziellen von der Freisrau von Droste-Bischering hatte dieselbe veranlaßt. Die Strafkammer lehnte es aber ab, über die Anklage zu verhandeln, weil in dem Artikel keine strafbare Handlung im Sinne des § 166 des Strafgesetzbuches zu finden war.

Der Reichsanwalt hat die Gewerbe-Inspektionen um Berichterstattung über einige Fragen, betreffend die Arbeitszeit für erwachsene Arbeiterinnen, ersucht. Es wird Auskunft darüber verlangt, ob es zweckmäßig und ausführbar erscheine, die Arbeitszeit von elf auf zehn Stunden herabzusetzen, die Mittagspause auf 1 1/2 Stunden zu verlängern und den Arbeitslohn an den Vorabenden von Sonn- und Festtagen auf eine frühere Stunde als 5 1/2 Uhr zu verlegen und zwar allgemein oder nur für einzelne Industriezweige. Da die Fragen an die Handels- und Gewerbebeamten weitergegeben werden, so dürften die Antworten als lediglich vom geschäftlichen Standpunkte gegeben verneinend ausfallen, die Sozialpolitiker, welche den allgemeinen Standpunkt resp. die allgemeine Wohlfahrt zu vertreten haben, werden sie bejahen müssen.

Ein in der Zentralwerkstätte der Staatseisenbahn in Münden angestellter Eisendreher beschäftigte sich mit der Reparatur von Fahrrädern und verkaufte wohl hier und da auch ein solches. Dies veranlaßte den Verband der Fahrradhändler, in einer Eingabe an die Generaldirektion zu verlangen, den „reellen Fahrradhandel von solchen unlauteeren Elementen zu befreien“. Die Generaldirektion hat denn auch unter Androhung der Entlassung dem betreffenden Arbeiter den Handel mit Fahrrädern und deren Reparatur gegen Bezahlung verboten. — Es werfen sich dabei dreierlei Fragen auf: In welcher Weise ist der „reelle Fahrradhandel“ legitimiert? Wie verhält sich das gestellte Verlangen mit der Gewerbefreiheit? Wie kommt die Generaldirektion dazu, über die Verwendung der freien Zeit des Arbeiters verfügen zu wollen?

Ueber den Untergang der Handweberei in Schlesien wird der Pösch. Ztg. aus Hirschberg i. Schl. geschrieben: Die Handweberei in Schlesien, die den Vorkauf der schlesischen Seidenindustrie begründet und einst fast der ganzen Bevölkerung der schlesischen Gebirgskreise Brot gegeben hat, geht jetzt endgültig ihrem Untergange entgegen. Rund 1000 Handwebstühle werden alljährlich außer Betrieb gesetzt. In den Kreisen Reichenbach, Schweidnitz, Striegau und Waldenburg ist die Zahl der Handwebstühle von 1896 bis 1901 von 6759 auf 6310, 5721, 5267, 4793 und 4266, also um rund 2500 Stühle zurückgegangen. In den Kreisen Hirschberg und Schönbau verminderte sich die Zahl der Stühle in demselben Zeitraum von 1123 auf 677. Im Kreise Landeshut waren in

letzten Jahre 322 Stühle weniger als im Jahre vorher im Betriebe. Zugunsten wurden im letzten Jahre in den genannten Kreisen 964 Stühle außer Betrieb gesetzt. Alle Anstrengungen, diesen Auflösungsprozess aufzuhalten, sind vergeblich gewesen.

Die Baumwollspinnereien im rheinischen wie im westfälischen Industriebezirke haben ab 1. September eine Betriebs Einschränkung um 15 Proz. beschlossen. Die Oberwalder Linoleumwerke haben ihren gesamten Betrieb eingestellt; dadurch sind mehrere Hundert Arbeiter ohne Arbeit.

In Neustadt a. O. ist die große Lederfabrik von Gebr. Ehrhard dem Konkurs verfallen. Den Gläubigern, deren Guthaben 130000 Mk. betragen, sind 20 Proz. geboten.

Der in Mannheim tagende diesjährige Katholikentag begann seine Tätigkeit damit, den Arbeitern die „Kirche“ (rechte Zentrum) als alleiniges Heilmittel anzupreisen. Diese betrafte die Förderung der Interessen der Arbeiter als Hauptaufgabe. Schließlich wurden noch die Vorteile der katholischen Gesellenvereine angepriesen. In Rücksicht auf die bevorstehenden Reichstagswahlen hat ja das Zentrum die Reklame nötig, ob sie ihm angesichts seiner Haltung gegenüber dem Sozialtarif viel nützen wird, das ist billig zu bezweifeln. Vorläufig freilich haben sich die Arbeiter noch zu einem Schaugebäude, einem Festzuge hergegeben, an dem sich 170 Vereine mit 20000 Personen beteiligt haben sollen. Bei eintretender gesteigerter Arbeitslosigkeit und Hungersnot kann sich aber auch diese Marschrichtung ändern.

Das Landgericht in Ebersfeld erkannte den Hinterlassenen eines Mitgliedes der Solinger Ortskrankenkasse, das während einer militärischen Lebung dem Sonnenfische erlag, das statistische Sterbegericht zu. Die Kasse hatte die Auszahlung desselben unter Hinweis auf die Bestimmung, daß die Krankenversicherung bei den Personen des Soldatenstandes ruht, verweigert und das Amtsgericht in Solingen dem zugestimmt.

Der in München abgehaltene siebente deutsche Schneiderkongress erklärte die Abhaltung derartiger Kongresse als überflüssig, da das Verbot des Inverbindungtretens aufgehoben sei, sonach alle Angelegenheiten vom Verbandstage beraten werden könnten. Die vorliegenden Punkte der Tagesordnung wurden hiernach dem Verbandstage überwiesen und der jeweilige Redakteur der vom Verbandsunabhängigen Sachzeitung ermächtigt, in außerordentlichen Fällen einen Kongress einzuberufen. Daran schloß sich unmittelbar der Verbandstag.

In Berlin fand kürzlich ein allgemeiner Chorführertag statt. Laut einer aufgestellten Statistik sind an den deutschen Bühnen 2215 Chormitglieder beschäftigt, von denen nur 900 an Hof- und Stadttheatern fest angestellt sind, alle übrigen nur auf Zeit, so daß im Sommer etwa 1000 monatlang ohne Existenz sind. Dazu kommen bei den beschäftigten Sängern überaus niedrige Gehälter, die durch mancherlei Umstände, wie Garderobe usw., noch erheblich geschmälert werden. Zur Abhilfe dieser Uebelstände wurde eine frammere Organisation im „Allgemeinen deutschen Chorführer-Verband“ beschlossen. Es wurde ein Agitationsfonds gebildet und durch Petitionen bei der Reichsregierung und den städtischen Verwaltungsbehörden soll um gesetzlichen Schutz nachgesucht werden.

Betreffs des Arbeiterrechtsbüreaus in Bochum hat die Polizei, welche dasselbe durchaus als anmeldepflichtiges Gewerbe betrachtet wissen wollte, eine Niederlage erlitten. Nachdem die drei Angeklagten erklärt hatten, daß sie weder Vorstandsmitglieder des Kartells, auch nicht

Gründer oder Inhaber des Instituts, sondern lediglich Angestellte seien und für die Ausnutzung keinerlei Gebühren erhoben würden — die Polizei hatte für ihre Einschuldigung nicht das geringste Beweismaterial beigebracht — beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft Freisprechung und diese erfolgte denn auch ohne weitere Beratung des Gerichtshofes.

Der Gewerzug eines Militärvereins beschloß, für seine Mitglieder neue Hüte anzuschaffen und beauftragte den Zugführer, solche zu bestellen. Die Hüte wurden geliefert, bei einer Kirchenparade in Gebrauch genommen und die Rechnung dem ersten Vorsitzenden, dem Buchdruckerbesitzer und Amtsblatt-Redakteur G. Seidel, vorgelegt — aber nicht beglichen, da sie „ohne Auftrag“ bestellt seien. Der eigentliche Grund dieser Zahlungswigerung soll aber darin bestehen, daß die Hüte von einem Hutmacher angefertigt worden sind, welcher sich zur sozialdemokratischen Partei bekennt. Es wurde nun verfügt, neue Hüte anzuschaffen. Die alten „sozialdemokratischen“ Hüte haben die Inhaber selbst zu bezahlen, einen Teil der Kosten trug der weniger skrupulöse zweite Vorsitzende. Diese gepöbelte Geschichte ist in Waldheim passiert!

Die Hamburger Polizei mußte sich in zwei Fällen vom Schöffengericht sagen lassen, daß ihre Organe in gefehrigter Weise — veranlaßt durch eine rechtswidrige Instruktion — Streikposten verhaftet habe. Hinfällig wird nun diese Instruktion aufgehoben und die Beamten veranlaßt, das Geseh mehr zu respektieren.

Ausstände. In Leipzig sind am Rathaus-Neubau zwischen den Steinbildhauern und Unternehmern Differenzen entstanden. Es handelt sich um Einführung der von den Gehilfen abgelehnten Accordarbeit. In Hamburg hat sich die Klempner-Zunft, die über etwa 400 Arbeitswillige zu verfügen in der Lage ist, bereit erklärt, die seit zehn Wochen dauernde Aussperrung aufzuheben, wenn seitens der Gehilfenschaft die über eine Firma verhängte Sperre, der Anlaß zur Aussperrung, ebenfalls aufgehoben werde. Eine Gehilfenversammlung erklärte sich damit einverstanden, verwarfte sich aber entschieden gegen eine etwaige Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsbedingungen. Etwa 500 Gehilfen sind noch ausständig, während 432 teils abgereist sind, teils in Werkstätten arbeiten, die an der Aussperrung unbeteiligt sind. Der Leberarbeiterstreik in Haynau endete durch Vereinbarung. Der Stundenlohn wurde von 27 auf 28 1/2 Pf. erhöht und der Accordtarif für die Zurechter ebenfalls verbessert. Die Direktion der Mieswerke in Ober-Schönweide bei Berlin hat sich endlich bequemt, die Forderungen der Former und Dreher anzuerkennen, so daß die Arbeit wieder aufgenommen wird. Die Maurer in Brandenburg a. H. haben ihren Streik durch Auswanderung beendet. Von 432 Ausständigen sind 349 außerhalb in Arbeit getreten, 34 arbeiten zu neuen Bedingungen, 40 sind noch zu unterfragen. Die Unternehmer behelfen sich vorerst noch mit geringwertigen Ausländern.

Die Steinhauer in Rotterdam vereinbarten mit den Unternehmern einen neuen Lohnvertrag, der eine Erhöhung der Stundenlöhne sowie eine bessere Bezahlung für Nacht- und Sonntagsarbeit in sich schließt. Damit ist der Streik beendet. In Amsterdam streikt das Chorpersonal der niederländischen Oper wegen Nichteinhaltung getroffener Vereinbarungen. Eine Lohnbewegung der Schmiede und Wagner in St. Gallen wurde durch Vermittlung des Einigungs-Amtes, das hierbei zum erstenmale seit seiner Existenz (Februar d. J.) in Funktion trat, in für die Arbeiter zufriedenstellender Weise beigelegt. In Montevideo

(Frankreich) streiken die Former der Steingutfabriken wegen bisher nicht gebräuchlicher Abgüsse für das Abtragen des von ihnen fertiggestellten Geschirrs.

Geborben.

In Budapest am 20. August der Seher Josef Albrecht, 32 Jahre alt.
In Hamburg am 23. August der Seher H. C. Th. Lorenz, 62 Jahre alt.
Bei Zunsbrud am 3. August der Seher Adolf Dups aus Karlsruhe — im Schmirnbache verunglückt.
In Schwerin am 10. August der Seher Otto Wagner aus Altschillen — Vergiftung durch Genuß giftiger Pilze.
In Straßburg am 13. August der Seher Hugo Schindhelm aus Gotha, 58 Jahre alt — Folgen einer Blinddarmentzündung.

Briefkasten.

Typograph: Nur gegen Einwendung von 1,25 Mk. aufzunehmen.

Verbandsnachrichten.

Bezirk **Görlitz**. Die Bezirksversammlung findet am Sonntag, 7. September, vormittags 1/11 Uhr in Görlitz, Langners Restaurant, Sonnenstraße, statt. Anträge für dieselbe sind bis spätestens den 4. September an den Vorsitzenden einzureichen.

Bezirk **Magdeburg**. Infolge Amtsniederlegung des bisherigen Vorsitzenden Herwig übernimmt der Kassierer die Geschäfte des Vorsitzenden mit und sind daher alle Anfragen und Briefe zu richten an Heinrich Gauß, Magdeburg, Wallonerberg 8, S. I.

Die diesjährige Herbstversammlung findet Sonntag den 12. Oktober in Burg statt. Anträge zu derselben sind bis zum 28. September beim Vorsitzenden einzureichen. Tagesordnung usw. geht den Mitgliedern per Zirkular zu.

Heide i. Holst. Den durchreisenden Kollegen zur gefl. Kenntnisnahme, daß der hiesige Ortsverein nur noch an Ausgefuehrte und Nichtbezugsberechtigte ein Plakatium auszahlt, welches in der Druckerei der Heider Zeitung (Rudolf Ecker), Friedrichstraße, zu erheben ist.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Artern der Seher Friedrich Messer, geb. in Neuenstein-1883, ausgl. in Weinsberg (Württemberg) 1901; war noch nicht Mitglied. — Friedr. Klau in Beiz, Gartenstraße 34, part.

In Augsburg 1. der Drucker Josef Funk, geb. in Augsburg 1885, ausgl. das. 1902; 2. der Seher Anton Mayr, geb. in Augsburg 1885, ausgl. das. 1902; waren noch nicht Mitglieder. — In München die Drucker 1. Josef Miller, geb. in München 1863, ausgl. das. 1880; war schon Mitglied; 2. Edgar Lebrl, geb. in Karlsruhe 1884, ausgl. in München 1902; 3. der Seher Georg Lugauever, geb. in Simbach a. Inn 1882, ausgl. das. 1899; waren noch nicht Mitglieder. — Ludw. Zoeffsch in München, Auenstraße 22, I.

In Stuttgart der Seher August Wagner, geb. in Stuttgart 1883; ausgl. das. 1902; 2. der Drucker Heimr. Kroll, geb. in Stuttgart 1884, ausgl. das. 1902; waren noch nicht Mitgl. — Karl Knie in Stuttgart, Rosenstr. 32, I.

Junger, tüchtiger Schriftsetzer

in Accidens und Zeitung firm, wünscht sich für jetzt oder später zu verändern. Chemnitz oder Nähe bevorzugt. Werte Off. unter P. K. 20 postl. Bischofsverda (Sachsen) erb. 476

Tüchtiger Schmied wünscht sich mit etwa 5000 Mk. an gutrentabler Funderlei (event. n. amt. Blattverlag) tätigt zu betteil. oder H. Funderlei bei 5000 Mk. Ankauf zu kaufen. Bad. Schwarzward ob. deutsche Schweiz bevorzugt. W. Off. u. K. 488 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Junger Mann

in der einfachen Buchführung, Inseraten-Aquisition und Lokalberichterstattung bewandert zum 1. Oktober für Zeitung einer kleinere nordwestdeutschen Stadt gesucht. Werte Off. mit Photographie u. Zeugnisabschriften unter B. 489 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Selbständiger Schweizerdegen.

Zur Leitung einer besseren Accidens- und Werkdruckerei wird ein selbständiger Schweizerdegen, welcher mit modernem Accidensfabe, Autotypie und Dreifarbendrucke vollständig vertraut ist und im Korrektorenfisch sowie in Disposition Routine besitzt, per 15. September event. 20. September gesucht. Dauernde, gute Stelle für geeigneten Mann. Werte Off. mit Photographie, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 472 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Junger Schweizerdegen

der mit Schnell- und Tiegedruckpresse und Letter Gasmotor vertraut sowie in allen Satzarten bewandert ist, sucht dauernde Konfession. Werte Offerten unter L. K. 37 postl. Dresden erbeten.

Tüchtiger Schweizerdegen

militärfrei, am Rasten wie an der Maschine tätig, sucht dauernde, tarifmäßige Stellung. Blau oder Hannover bevorzugt. Werte Off. erbeten an Eugen Schmid, Wanger im Allgäu. 482

Junger Maschinenmeister

im Autotypie, Mattens, Accidens- u. Farbendrucke erfahren, sucht sofort oder später Stellung. Werte Offerten unter „Maschinenmeister“ postlagernd Leipzig-Wahren erb. 485

Tüchtiger Maschinenmeister

25 Jahre alt, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, sucht Stellung. Werte Off. erb. an Willy Hoffmann, Wesei a. Rh., Feldstr. 112 b.

Tüchtiger Stempelschneider

sucht dauernde Stellung. Werte Off. unter Nr. 477 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Umsonst „Offertenblatt f. d. ges. Druckindustrie“ Graph. Anzeiger, Halle a. S.

Schriftgiesserei

J. D. Trenner & Sohn

Altona-Hamburg
Kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen jeglichen Umfangs.
Exakte Lieferung. Reichhaltige Auswahl. Kostenschätze u. Proben stets gern zu Diensten.

Sämtl. Buchdruckerartikel

auch Blusen und blaue Schutzanzüge beziehen man gut und billig durch das Graph. Versandhaus, Th. Leibius, Stuttgart, Calwerstr. 52.
Illustr. Preisliste gratis und franko.

Tabakarbeiter-Genossenschaft Hamburg 6.

120 Sorten Zigarren im Preise von 21 bis 170 Mk. pro Mille. — Hochfeine Qualitäten in Vorstenland-, Sumatra-, Brasil-, Mexico-, Manila- und Havana-Zigarren. 1934
Preislisten stehen zur Verfügung.

Correspondent-Mappen

(s. Artikel in Nr. 38 des Corr.) sehr zu empfehlen für Leser und Vereinsmitglieder für Gabe und Logierblätter der Buchdrucker. Für 3,35 Mk. von der Geschäftsstelle des Corr., Leipzig, Salomonstraße 8, zu beziehen.

Essen. Heute, Samstag abends 9 Uhr: Versammlung.

Leipziger Maschinenher-Klub.

Revelnslokal: Stadt Hannover, Seeburgstr. Sonntag den 7. September, vorm. 11 1/2 Uhr: Monatsversammlung.
Am pünktlichen Erscheinen bitten.
Der Vorstand. 1486

Ahlen, Pinzetten, Zurihtemesser, Zurihtescheren, Winkelhaken, Setzlinien, Zeilenmasse usw.

Abbildungen umsonst.
Graph. Verlags-Anstalt, Halle a. S.

Richard Härtel, Leipzig-N.

Buchhandlung und Antiquariat liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. Ausgesagter Preisfinden zu methodischen Nachfragen im Seher, insbesondere im Schnellseher. Von einem älteren Seher. 3. Aufl. 50 Pf. Wachen und Wirtungen. Praktische Winke für Buchdruckereibesitzer und deren technische Beamte. Von C. Rint. 1,50 Mk. Satz des Ungarischen von Novitzky. Mit kurzer Anleitung zum korrekten Lesen dieser Sprache. 30 Pf. Brezang, Christus u. Gutenberg. Prolog. 10 Pf. In posthällischen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, wolle man alle für den Corr. bestimmten Geldsendungen nicht an die Geschäftsstelle oder Expedition des Corr., sondern an Conrad Eichler adressieren.